

Dienstag, 07. Januar 2020, Kreiszeitung Bruchh.-Vilsen/Hoya /
LANDKREIS NIENBURG

Mehr als Tuten und Blasen

**Posaunenchorleiter-Ausbildung der evangelischen
Landeskirche auf neuen Füßen**



Lea Heidelauf ist mit ihren 14 Jahren die jüngste Teilnehmerin in der Posaunenchorleiter-Ausbildung – die Landesposaunenchorwarte Henning Herzog (links) und Hayo Bunger treten für den Nachwuchs gerne etwas zurück.

Fotos: Ade

Loccum – Fünf Tage mit Posaunenklängen aus sieben Seminarräumen – das ist schon etwas Besonderes. Schade, dass die Evangelische Heimvolkshochschule Loccum nahezu jenseits von allem und mitten im Grünen ihren Standort hat. Lediglich die Spieler auf dem benachbarten Golfplatz haben so ab und zu einige verwehte Töne mithören dürfen. Dabei haben sich dort diejenigen getroffen, die sich ihrer Musik so sehr verschrieben haben, dass sie sich vorstellen können, künftig selbst einen Posaunenchor zu leiten. Zur Chorleitungsausbildung hat das Posaunenwerk der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers eingeladen – und 70 Musiker aus dem weiten Gebiet der Landeskirche sind dazu nach Loccum gekommen.

„Wir haben das Konzept unserer Ausbildung auf ganz neue Füße gestellt“, sagt Marianne Gorka, Landespastorin für die Posaunenchorarbeit. Kamen ansonsten kleine Gruppen zusammen, um im Anfänger-, Mittel- oder Oberkurs die Kunst der Chorleitung zu erlernen, so sind nun alle unter einem Dach, werden alle zur selben Zeit unterrichtet. Drei dieser Module muss jeder durchlaufen, ehe die Prüfung zum Chorleiter abgelegt werden kann. Eine Bescheinigung der Landeskirche berechtigt sie dann, als nebenamtliche Posaunenchorleiter tätig zu sein.

Das wollen erstaunlich viele tun – aus den 620 bestehenden Chören innerhalb der Landeskirche haben sich 61 Teilnehmer angemeldet, die von den sieben Landes-Posaunenwarten durch die Woche begleitet werden. Neun weitere Teilnehmer sind schon lange Chorleiter, haben sich aber nun zu einem Coaching-Kurs angemeldet.

Die jüngste Teilnehmerin ist 14 Jahre alt, andere reichen an das Pensionsalter heran. „Nicht jeder von ihnen will anschließend einen Posaunenchor leiten“, sagt Gorka – mit der Ausbildung fühlten sie sich aber beispielsweise sicherer, wenn sie Urlaubs- und Krankheits-Vertretungen übernehmen.

Die Ausbildung umfasst viele Elemente: Das Instrumental-Spiel muss nicht nur beherrscht werden, man muss es anderen auch erklären können. Von der Noten- und Intervall-Lehre bis hin zu Gesangbuch-, Instrumenten- und Gottesdienst-Kunde reicht der theoretische Unterricht und auch das Dirigieren ist natürlich ein zentrales Element. Jeder darf in seiner Gruppe einmal den Takt vorgeben – dann schallt es wieder schön aus vielen Räumen. Eher still ist es hingegen bei den Trockenübungen, wenn alle in langer Reihe stehen und nur die Bewegungen des Lehrenden nachahmen. Etwas merkwürdig ist dieser Anblick, und wer in der Reihe steht und gelegentlich nach rechts oder links schaut, muss auch schon mal kichern. Das Ziel verliert darüber aber niemand aus dem Blick.

Eine Besonderheit innerhalb des Seminars stellt die fünfköpfige Gruppe des Posaunenchores Bargstedt dar, die aus dem

Kirchenkreis Stade angereist ist. Ihr Chorleiter ist mittlerweile 83 Jahre alt – und wird am Wochenende nach dem Loccumer Seminar verabschiedet. Eine Stellenausschreibung für seine Nachfolge brachte keinen Erfolg – da taten sich dann eben fünf Musiker aus dem Chor zusammen und beschlossen, gemeinsam diese Ausbildung zu machen. Einer von ihnen soll – wenige Tage nach seinem Anfänger-Lehrgang – bereits bei der Verabschiedung dirigieren.

Unter den Fünfen aus Bargstedt ist auch die 14-jährige Lea Heidelauf. Das Mindestalter zum Ablegen der Prüfung ist 16 Jahre – die wird sie soeben vollendet haben, wenn sie in zwei Jahren ihre Abschlussprüfung machen kann.

Lea ist mit ihrer Mutter nach Loccum gereist, die auch zu dem Kreis gehört, der die Leitung übernehmen will. Ihre Mutter und sie haben vor sechs Jahren begonnen, Trompete zu spielen. Das, wirft Hannovers Landesposaunenwart Henning Herzog ein, sei durchaus ein Trend: Immer mehr Erwachsene würden beginnen, Posaune zu spielen, und eine Familien-Angelegenheit sei es auch oft. Anfänger gebe es mittlerweile von sechs bis zu 70 Jahren.

Doch zurück zu den Chorleitern aus Bargstedt – beziehungsweise zu Lea. Sie erzählt davon, dass ihr Posaunenchor 50 bis 60 aktive Mitglieder hat – was selbst „alte Hasen“ wie Herzog und seinen Kollegen Hayo Bunger aus dem Bereich Ostfriesland/Ems zum Staunen bringt. „Immerhin“, fügt Lea hinzu, „sind wir 145 Jahre alt!“ Das „wir“ hat sie verinnerlicht, sie ist ein Teil dieses Chores und stolz darauf. Außerdem ist ihr kaum bange vor ihrem ersten Mal, wenn sie vor dem großen Chor stehen wird, um ihn zu dirigieren. Das wird irgendwann in der ersten Hälfte dieses Jahres bereits soweit sein, denn die fünf Auszubildenden haben schon vereinbart, dass sie sich abwechseln sollen. Das wiederum, sagt Bunger, sei auch so gewollt. Alle Anfänger sollten gelegentlich selbst leiten – allein schon der Übung willen.

Lea grinst unterdessen. Sie wisse doch, welche Choräle ihr Chor ohne Anleitung spielen könne. Wenn sie diese auswählen

würde, könne ein Patzer von ihr keinen Schaden anrichten. Groß scheint die Gefahr aber nicht zu sein. „Musik liegt mir“, sagt sie. Selbst viel darüber zu lernen, vom Spielen der Trompete über das Dirigat bis hin zu Musik-Theorie, bereitet ihr keine Schwierigkeiten. Was sie noch lernen will, das ist das Lehren. Damit hapere es bislang, wenn sie Mitschülern etwas erklären wolle.

Herzog und Bunger erzählen unterdessen davon, dass die D-Prüfung, die am Ende des Seminars steht, für manche schon ein Sprungbrett zu einer professionellen Musiker-Laufbahn war – oder zumindest eine gute Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung an einer Hochschule. Für sie als Landesposaunenwarte sei das außerdem einer der Bausteine, mit denen es ihnen gelinge, immer wieder Nachwuchs für die Posaunenchor zu bekommen. Bunger hängt noch einen kleinen Werbeblock in eigener Sache an: Ob als Musiker oder Dirigent in einem Posaunenchor – das könne man ganz, ganz lange machen. Sehr im Gegensatz beispielsweise zum Fußball spielen. Und solche jungen Chorleiter wie Lea – können sie sich überhaupt Respekt verschaffen in ihren Chören? – „Genau solche Dinge lernen sie hier!“, sagt Herzog, während sich Bunger darüber freut, wie viel Power insbesondere jüngere Leiter mitbringen würden. Das sei immer ein Gewinn. Und zwar einer für die Landeskirche und ihre Musik. ade